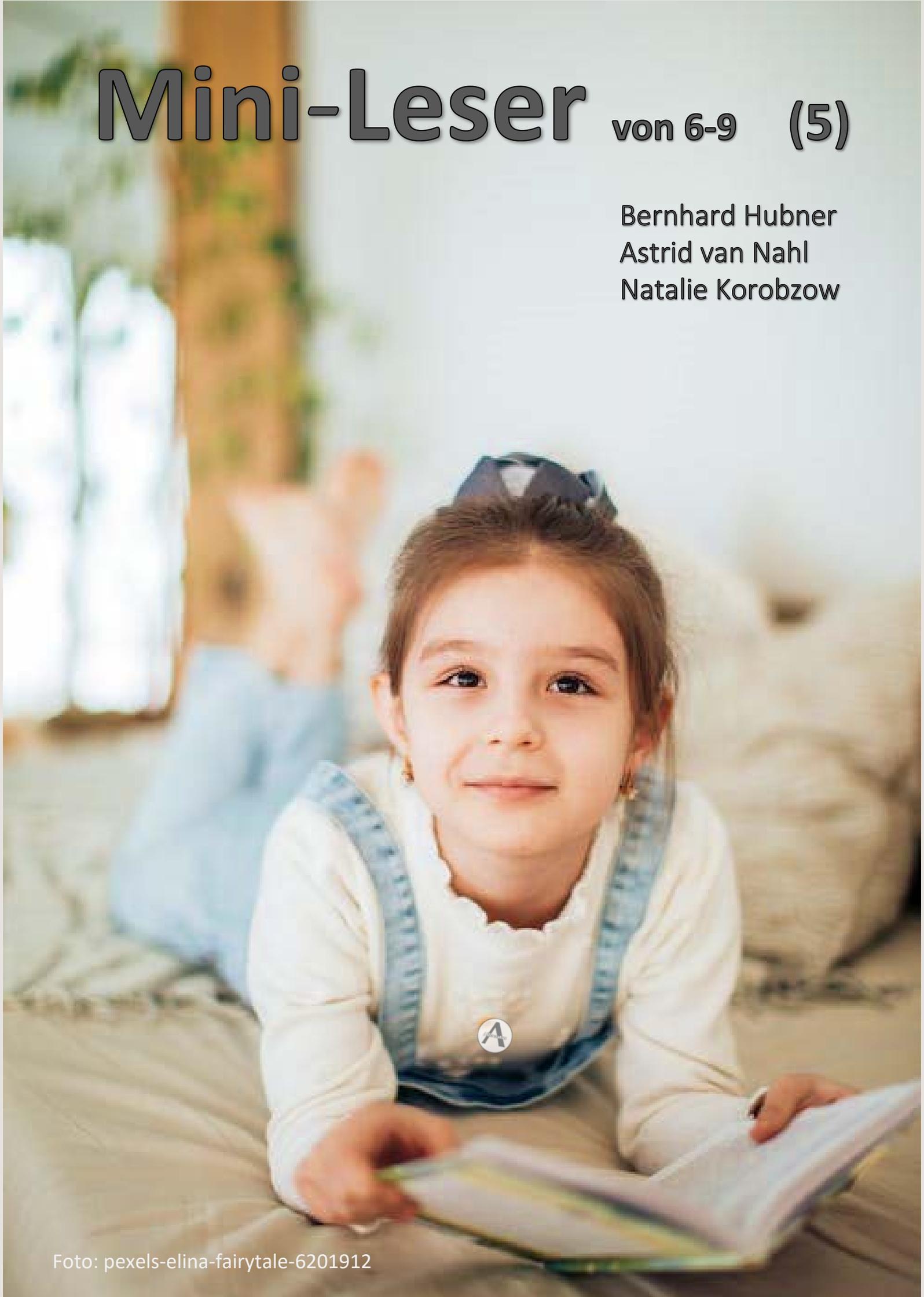


Mini-Leser von 6-9 (5)

Bernhard Hubner
Astrid van Nahl
Natalie Korobzow





**Zoe Magdalena: Mina Wirbelfee. Ill. von Alexandra Helm. Coppel-
rath 2024 · 108 S. · ab 7 (Vorlesen ab 5) · 14.00 · 978-3-649-64626-6**

☆☆(☆)

„‘Komm da raus!’ Oma popelt in der Nase nach Wanda. Aber Wanda ist schon aus Omas Nase gekrabbelt, ihren Nacken hinuntergewandert, einmal gesprungen und landet, zack: bei Dackel Rüdiger auf dem Kopf.“ (S. 9) Ach so, Wanda ist eine Warze, eine Wanderwarze. Und Oma ist nicht das, was man sich unter einer lieben Oma vorstellt: Sie ist eine Fee und lächelt spitzbübisch, hat es faustdick hinter den Ohren, isst die ganze Schokolade auf. Dackel Rüdiger ist kein Würstchen, wie die Meerjungfrauen es unterstellen. Er kann nämlich besser pupsen als alle anderen. Die Zahnfee heißt Bert. Bert? Ach ja, wir haben ja Gleichberechtigung, also warum keine männliche Fee ... und Mina, die Wirbelfee, ist eine Schwarze mit Rastalocken ... Schon auf der dritten Seite fürchte ich, dass ich mit diesem Buch nicht so recht warm werde und es auch nicht werden will. Da ist auch noch die Zwei-gleiche-Socken-Fee, die Mathe-fällt-aus-Fee, und die kernige Meerjungfrau, die „rülpsen und furzen und alles kurz und klein hauen und brüllen und schreien und, auuaa, es tut so weh!“ (S. 57) schreien muss. Plakativ und oft provozierend frech schreien mich auch in Wort und Bild alle Ideen von „Gleichberechtigung“ an, die nur irgendwie irgendwo umgesetzt werden konnten, egal, ob sie nun passen oder einfach nur sinnlos und bestenfalls einen kurzen Lacher wert sind; in der Menge des Nichts-sagend-Seins finde ich sie erschlagend, zumal vieles auch mehrfach, also immer wieder erzählt wird, vielleicht um die inhaltlich arg schlichte Geschichte etwas zu dehnen.

An Fantasie hapert es nicht, da gibt es das Feld der bösen Blumen, den Wald der wehleidigen Bäume, den Strand der starken Meerjungfrauen ... aber worum geht es denn eigentlich? Ach so, Mina kann nicht lesen, welche Zauberkraft sie erhält, also muss sie die Feenkönigin besuchen und sie fragen. Der Weg ist gefährlich (siehe die eben aufgeführten Hindernisse), aber so lernt Mina, dass sie die Mursredna-Eef ist, die Anders-rum-Fee, „die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachtet“ (S. 95), „hübsch“ formuliert für Leseanfänger ... ach ja, und in der Fortsetzung wird es dann zum Meer der besessenen Miesmuscheln gehen ... allerdings ganz sicher ohne mich. Mein Tipp: In Band 2 dann auch mal auf die Rechtschreibung (z.B. Groß- und Kleinschreibung) achten, damit es bei PISA nicht noch mehr abwärts geht... ASTRID VAN NAHL



**Karen Owen: Elli und der Spion der Lüfte. Aus dem Englischen von
Friederike Levin. Ill. von Louise Forshaw. Gulliver 2023 · 128 S. · ab 7 ·
12.00 · 978-3-407-81310-7 ☆☆☆☆☆**

Eine Abenteuergeschichte – oder vielleicht noch besser: ein Kinderkrimi für gute Erstleser. Denn Elli und ihre Freundin Greta, eine Schwarze, sind ein Detektivteam! Genauer gesagt, zwei Top Secret Junior Detektivinnen, und die ergänzen sich bestens – kann doch die Eine spionieren, Geheimnisse wahren und sich an Namen und interessante Fakten erinnern, während die Andere Codes knackt, Karten zeichnet und gut rechnen kann.

Da geht es mit dem ersten Satz in medias res: „Alles begann mit dem rätselhaften Verschwinden von zwei Gegenständen.“ Und es bleibt spannend, denn die Aktionen eines gemeinen Diebes treffen die Familie: Mrs Moores angekettetes Fahrrad wird gestohlen und Lukes Badehose auch, einfach so von der Wäscheleine!

Aber noch etwas Spannendes, Aufregendes passiert: Elli bekommt Hörgeräte, die sie von Herzen hasst, auch weil sie in der Schule verlacht wird und weil sie am Anfang gar nicht so gut hören kann, wie sie dachte. Da die Rezensentin dieses Buches ebenfalls Hörgeräte trägt und ungleich weniger hört als Elli, geht ihr das Buch schon ein bisschen unter die Haut, vor allem wenn schon Kinder den Reaktionen anderer „lieber“ Zeitgenossen ausgesetzt sind, die sich lustig machen über schlechtes Verstehen. Aber: Was für ein toller Trost! Gerade ist Elli nämlich ein Rabe zugeflogen, den sie schnell bei sich versteckt. Endlich mal ein Haustier! Aber was ist das? Der Rabe spricht?? Und nur sie kann ihn verstehen? Den Hörgeräten sei dank, wie toll, dass es sie gibt!

Und so wird aus den beiden Detektivinnen Elli und Greta dank des „Spions der Lüfte“ die Super Profi Undercover Detektei, die gleich drei gewichtige Fälle lösen will (und wird); das Geheimnis des gestohlenen Fahrrads, der gestohlenen Badehose und des gestohlenen Rasentraktors der Schule, mit dem alles begann. Wenn wir Glück haben, bleibt die Detektiv-Bande samt dem Spion der Lüfte nur der Auftakt zu einer köstlichen, spannenden neuen Kinderserie, die zugleich ganz unauffällig soziales Miteinander thematisiert und unglaublich geschickt Probleme aufgreift, die den jungen Lesern zum großen Teil bekannt sein dürften. Großartig! ASTRID VAN NAHL



Nina Petrick & Bianca Schaalburg: Doppelt gebucht. Tulipan Kleiner Roman 2021 · 60 S. · ab 7 · 10.00 · 978-3-86429-499-0 ★★★★★

Zwar ist das Buch von 2021, aber es ist trotzdem so schön, dass wir es aufnehmen. Die Situation ist sozusagen immer aktuell. Es ist Ferienzeit, und heutzutage fährt man da weg, endlich mal raus aus dem Alltag. Zu teuer darf es auch nicht sein, schon gar nicht, wenn Kinder dabei sind. Was für ein Glück, dass die Familie so eine schöne und preiswerte Ferienwohnung bekommen hat! Und auch wenn der Familiensegen erstmal ein bisschen schief hängt, weil das Navi streikt und Papa die alte Karte mitgenommen hat – „Rohe-Eier-Stimmung“ heißt das im Buch ganz wunderbar –, warten noch andere Herausforderungen auf sie. Die schöne Ferienwohnung sieht irgendwie nicht so toll aus, nicht aufgeräumt, und sogar Essenreste sind da, und dann erst das Badezimmer – – – und zu allem Übel taucht gleich noch eine ganze Familie auf, die behauptet, die Wohnung gemietet zu haben. Das Chaos ist perfekt.

Aber aus dieser wirklichen Krisensituation lässt sich doch was machen, denken die beiden Mädchen, man muss sich halt ein bisschen einschränken ... und sie machen es den Erwachsenen vor. Es wird eine vergnügliche Woche, trotz aller Einschränkungen. Von Langeweile kann da ja nun gar nicht die Rede sein.... man muss einfach nur ein bisschen zusammenrücken, ein bisschen Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse der andern, miteinander reden und sich selbst nicht so in den Mittelpunkt stellen. Davon steht da aber kein Wort im Buch – doch das finden die jungen Leser ganz allein raus, vielleicht noch vor den Erwachsenen!

Es ist ein richtiger kleiner Roman für gute Leseanfänger, mit vielen unauffälligen Botschaften, die man ganz automatisch umsetzen wird. Und vielleicht bringen sie sogar manchen Erwachsenen zum Nachdenken...

ASTRID VAN NAHL



Stefan Boonen: Billie und seine Gene. Von Fruchtfliegen, Sommersprossen und dem Bauplan des Lebens. Ill. von Wout Schildermans alias Melvin. aus dem Niederländischen von Birgit Erdmann. Mixtvision 2024 · 96 S. · ab 8 · 18.00 · 978-3-95854-217-4 ★★★★★

Manche Bücher hat man noch nicht ganz geöffnet, da weiß man schon, worum es geht, wie das Buch aufgebaut ist und mit welchen Methoden der oder die Autoren arbeiten. Das ist im vorliegenden Fall ein wenig anders. Natürlich ist vom Titel her schon klar, dass es um Gene und Vererbung gehen wird und nicht um Fußball oder Kochrezepte. Und doch war ich sehr überrascht, wie sich die Autoren dem Thema nähern. Und um es gleich vorwegzunehmen: Sie machen das auf eine schlichtweg geniale Weise, der man seine Aufmerksamkeit gar nicht mehr entziehen kann. Und das ist bei fachlich schwierigen Büchern eine große Leistung.

Es beginnt mit einer fantastischen Geschichte: Zwei Menschen, ein Mann und eine Frau, begeben sich in „Den Laden“, eine Art genetische Wunschbox. Sie möchten ein Kind bestellen – und der Verkäufer führt sie durch ein riesiges Labor voller Regale, aus denen sie sich die Eigenschaften ihres künftigen Sprösslings auswählen dürfen, anhand von Genen und Chromosomen. Haarfarbe, Größe, Geschlecht, Fähigkeiten, alles ist wählbar. Man findet das erst einmal sehr amüsant, weiß man doch, dass Kinder nicht auf diese Weise „bestellt“ werden. Werden sie nicht? Entwicklungen in diese Richtung gibt es schon in größerer Zahl, so umstritten das auch sein mag. Der Verkäufer kündigt eine Lieferzeit von ungefähr neun Monaten an, dann wird das Kind auch tatsächlich per Paket geliefert. Die Eltern nennen es Billie. Und dass der „normale“ Entstehungsweg etwas anders ist, wird durchaus thematisiert.

Im Folgenden erleben wir das Aufwachsen und den weiteren Lebensweg unseres Billie, und wir erfahren dabei Schritt für Schritt, welche immense Rolle Gene für unser Leben spielen, wie sie aufgebaut sind und was man mit ihnen anstellen kann. Sowohl Vererbungsfragen wie genetische Variationen oder die Gentechnologie werden ausführlich, aber höchst einfach verständlich erklärt. Die Beispiele und Vergleiche aus dem praktischen Alltag leuchten auf Anheb ein, sind aber fachlich durchaus stimmig. Erstaunlicherweise macht es einfach Spaß, den Autoren bei ihren Ideen und Informationen zu folgen. Wenn ich Autoren sage, meine ich damit außer dem Texter auch den Illustrator, der sich in vielen Zeichnungen förmlich ausgetobt hat. Meinen Erwachsenengeschmack treffen diese Bilder nur teilweise, aber für Kinder sind die in wilden neonfarben gestalteten Cartoons sicher faszinierend. Glücklicherweise halten Texte und Bilder immer die Balance zwischen schrill und aufmerksamkeitsheischend auf der einen und sachgerecht und informativ auf der anderen Seite.

Wir lernen also tatsächlich eine Unmenge an neuesten Informationen über das eigentlich furchtbar komplizierte Thema der Genetik, ohne dabei gelangweilt oder überfordert zu sein. Schön ist, dass bei aller Determination fast sämtlicher Lebensbereiche durch Veranlagung hervorgehoben wird, dass unser eigenes Verhalten dennoch eine große Rolle spielt, wie unser Leben dann tatsächlich abläuft. Die wohlfeile Ausrede,

es sei ja alles nur genetisch bedingt, zieht also nicht. Und eine schöne Technik zur Überprüfung der Leseraufmerksamkeit gibt es auch noch: Am Ende größerer Abschnitte wird das neue gelernte Wissen noch einmal im Schnelldurchlauf zusammengefasst und hinterfragt. Ebenso gibt es eine Kürzestzusammenfassung im Schlusskapitel und einige nützliche Tipps (und Warnungen!) der Autoren, mit den eigenen Geninformationen vorsichtig umzugehen – heutzutage leider wichtig geworden. Und auch der Hinweis auf „Webfehler“ der Gene, ob angeboren oder erworben, fehlt nicht, obwohl dieses Thema ausdrücklich nicht Gegenstand der Geschichte ist. Aber vergessen soll es trotzdem nicht werden. Ein höchst anschauliches und verantwortungsbewusstes Buch also, das einen „barrierefreien“ Zugang zum Thema ermöglicht. Wunderbar!

BERNHARD HUBNER



Mirjam Oldenhave: Jakob und der Berg der vergessenen Dinge. Ill. von Rick de Haas. aus dem Niederländischen von Andrea Kluitmann. Coppenrath 2023 · 208 S. · ab 8 / Vorlesen ab 7 · 16.00 · 978-3-649-64408-8 ★★★★★

Jakob und sein Vater Ed führen ein ganz besonderes Leben: Ihr Haus hat Räder, und sie geben gerne dem Plunder, den andere Menschen wegschmeißen, eine neue Chance. Vieles davon kann noch weiterverwendet oder neu interpretiert werden. Ed hat seine grenzenlose Kreativität an Jakob weitergegeben, der die verrücktesten Dinge aus Müll zaubern kann. Doch das unkonventionelle Leben eckt bei anderen Menschen leicht an, und man verbietet ihnen oft, ihren Wohnwagen abzustellen, obwohl sie niemanden stören und hilfsbereite, freundliche Menschen sind. Erst am Plunderberg, auch „Berg der vergessenen Dinge“ genannt, finden sie ein Zuhause. Als eine Figur aus echtem Gold im Plunder auftaucht, nimmt das Schicksal seinen Lauf, denn jemand hat diese Figur gestohlen – und natürlich verdächtigen alle Vater Ed, da jemand, der so ein „ungeregeltes“ Leben führt, automatisch verdächtig ist. Kann Jakob seinem Vater helfen und das Verbrechen aufklären?

Zum Glück ist Jakob nicht allein, sondern kann auf den Beistand von Sisi zählen. Sisi ist ein Mädchen, das alles hat – Kohle ohne Ende, ein riesiges Haus neben dem Plunderberg, das keine Rollen hat und immer am gleichen Ort steht, einen Zaun, damit alles an Ort und Stelle bleibt und die Grenzen schön klar abgesteckt sind, einen riesigen Garten, beeindruckende Dinge darin... und Eltern, die nie da sind, hat sie auch.

Die Figuren in der Geschichte sind gut erdacht: Die Dynamik zwischen Jakob und Sisi und die Auseinandersetzung mit Themen wie unterschiedlicher Verteilung von Wohlstand regt schon die Kleinen zum Nachdenken an. Durch das ungewöhnliche Leben von Jakob und seinem Vater und die Reaktionen ihrer Umgebung darauf kann man gut thematisieren, wie man eigentlich leben möchte und sollte – nicht nur in Bezug auf unsere Wegwerfkultur, Kreativität und Vorurteile. Auch Tierfans kommen mit Hundebaby Ali voll auf ihre Kosten – und dann gibt es da noch Steinbock Rambo. Wenn ihr wissen wollt, wie der in die Geschichte reinpasst, müsst ihr das Buch lesen.

Jakob ist ein schönes Vorbild, weil er sich durch eine so schreckliche Situation so gut durchbeißt. Da einige Teile der Geschichte sich mit dem sehr ernstesten Thema beschäftigen, dass Jakob nach der Verhaftung seines Vaters allein zurückgelassen wird, das Haus verliert und Geld verdienen muss, um etwas zu essen zu haben,

kommen auch Gefühle wie Einsamkeit, Angst und Verzweiflung zur Sprache. Kinder sehen, dass Jakob alles schafft, auch wenn er oft an sich zweifelt und nicht weiß, ob alles wieder gut werden kann. In dem Buch verbergen sich viele Lektionen fürs eigene Leben.

„Ein herrliches Kinderabenteuer voller Spannung, Humor und Wärme“ verspricht der Verlag – ich könnte es ehrlich gesagt nicht besser ausdrücken. NATALIE KOROBZOW



Sam G. C.: Berühmte Reiserouten. III. von Raquel Martin. aus dem Spanischen von Eszter Kalmár. Kleine Gestalten 2024 · 48 S. · ab 7 · 17.90 · 978-3-96704-765-3 ★★★★★

Warum reisen Menschen, verlassen ihren Wohnort und suchen die Fremde? Anfangs, so verrät es auch dieses Buch, sicher aus purem Hunger. Dort, wo sie lebten, gab es nicht mehr genug zu essen, also hieß es weiterziehen. Hunger ist sicher auch heute noch der

Anlass, warum Menschen reisen, allerdings weniger auf Nahrung als auf Unbekanntes, Neues, fremde Eindrücke (und vielleicht etwas zum Angeben). Neugier war jedenfalls immer schon ein guter Grund, die eigene Scholle zu verlassen und, solange es sie noch gab, die weißen Flecken auf der Landkarte aufzuklären. Auf dem Land dürften solche Flecken nicht mehr zu finden sein, daher weicht man in den Weltraum oder in Meerestiefen aus. Bestimmte Routen waren aber über lange Zeit beliebt, bei Händlern, Reisenden, Pilgern. Solchen Routen spürt dieses Buch nach.

15 Reiserouten stellt das Buch uns vor, und sie decken, bis auf Australien, alle Kontinente ab: Von Maya- und Inkarouten über die nordamerikanische Route 66 bis zur Reise auf dem Nil oder der Transsibirischen Eisenbahn, von Katharer- und Jakobsweg bis zur Seidenstraße und japanischen Pilgerwegen. Meist findet man alle Informationen auf einer Aufschlagseite versammelt, nur bei der Seidenstraße verdoppelt sich der Platz. Vor sehr reduziert und geschmackvoll gestalteten doppelseitigen Illustrationen, die typische Bauwerke und atmosphärisch dichte Szenerien zeigen, wird in kurzen Absätzen das Wesentliche zur betreffenden Route, ihren Besonderheiten und Hintergründen berichtet. Ein kurzer „Steckbrief“ fasst das Wichtigste zusammen, die geografische Verortung findet sich auf einer Weltkarte zu Beginn des Buches.

Die meisten der Routen sind rein oder überwiegend historisch zu sehen und werden heute höchstens noch touristisch genutzt, waren sie doch Erschließungswege für Handel und Kolonisierung vor den Zeiten heutiger Verkehrsmittel. Dennoch sind immer noch mehr oder minder deutliche Spuren zu finden, und sie werden auf eine sehr eindrückliche Weise in Szene gesetzt, so dass man zumindest Reiselust verspürt. An dieser Stelle aber scheint ein Dilemma auf, das noch in anderer Hinsicht bedeutsam ist: Das Buch ist insgesamt doch eher als Kinderbuch angelegt, Wortwahl, Ausdrucksweise und Bebilderung sprechen dafür, ebenso wie die Altersangabe des Verlages. Doch welcher 7-Jährige wäre in der Lage, eine evtl. Reiselust auch auszuleben? Die größte Hürde aber für die angesprochene Altersgruppe dürfte die Schrift sein: Die Überschriften sind kaum passend in ihrem Font für Erstleser – und die Schriftgröße der Artikel erst recht nicht. Eine dünne und winzige schwarze Letterung auf gerastertem, farbigem Untergrund, das strengt schon den geübten Leser an, wieviel mehr einen Anfänger.

Es macht also eigentlich Spaß, dieses Buch zu studieren, die Fakten sind reichhaltig und die Präsentation wirkungsvoll – nur nicht für die Zielgruppe. Dennoch wünsche ich dem Buch viele Leser, denn inhaltlich ist es das wert. BERNHARD HUBNER



Christine Schulz-Reiss: Frida Kahlo – Die Farben einer starken Frau.
Ill. von Tine Schulz. Kindermann 2024 · 48 S. · ab 8 · 24.00 · 978-3-949276-36-1 ★★★★★

Wer einmal ein Bild der mexikanischen Malerin Frida Kahlo sah (und damit meine ich sowohl Fotos wie ihre Gemälde), wird sie so schnell nicht wieder vergessen. Einzigartigkeit und Individualität, das sind unübersehbare Eigenschaften. Hinzu kommt die eigentlich unerhebliche, in der Realität aber doch wichtige Tatsache, dass es um eine Frau geht, die von 1907 bis 1954 lebte, zu einer Zeit also, die weltweit, aber in Mittelamerika besonders, sehr patriarchalisch dachte und Frauen ungern freie Entscheidungen überließ. Umso mehr, als die Kunst damals noch mehr als heute eine Männerdomäne war.

Nun sind Kinder eigentlich die besten Kunstkenner, steht ihnen doch nicht eine akademische Verkopftheit bei der Rezeption im Wege, die Kunst kann also unmittelbar zu ihren Emotionen und ihrem natürlichen Empfinden sprechen. Darüber hinaus kennen Kinder keine Scheu, sich selbst künstlerisch auszudrücken, ohne Vorgaben und „technische Fertigkeiten“. Und doch ist es noch einmal etwas anderes, Kinder für die Künstler zu interessieren, die in Erwachsenenkreisen prominent sind oder hohe Preise auf dem Markt erzielen. So etwas beeindruckt Kinder in jüngeren Jahren wenig. Wie also stellt das vorliegende Buch es an, Kinder anzusprechen?

Betrachten wir zunächst den Text. Anstatt überwiegend mit Zahlen und Fakten um sich zu werfen (die dennoch unauffällig eingewoben sind), macht die Geschichte die Künstlerin zugänglich und nahbar, indem sie eine ganze Kette von Anekdoten aus ihrem Leben schildert. Manches davon erscheint recht profan und für den weiteren Weg wenig erheblich, aber es schafft Nähe und die Möglichkeit, sich mit Frida Kahlo in Jugend und Schulzeit zu identifizieren. Schnell wird klar, dass das Mädchen und später die junge Frau unkonventionell und unangepasst dachte und zu ihren Überzeugungen stand. Ebenso beeindruckend ist die Kombination vieler durchaus harter Schicksalsschläge im Leben der Mexikanerin mit einem erstaunlichen Optimismus, einer großen Liebe zur Natur und der Geschichte ihrer Heimat – und ihrer schwierigen Beziehung zu ihrem Ehemann, dem Künstler Diego Rivera.

Biografisch sind das keine Neuigkeiten, zumindest für viele Erwachsene nicht, aber all das verständlich und einfühlsam für Kinder zu präsentieren, das ist eine Leistung. Nun ist Frida Kahlo Malerin gewesen, es erscheint daher mindestens genauso wichtig wie ihre Biografie, ihre Kunst selbst bildlich darzustellen, inklusive ihrer Selbstinszenierung, die ja auch sie selbst zum Kunstwerk werden ließ. Und hier stellen sich ein paar Fragen. Kristine (Tine) Schulz' Illustrationen wirken freundlich und farbenfroh, passen in ein Kinderbuch und sind in ihrer Mischung aus kolorierter Zeichnung und karikaturistischem Storytelling sympathisch – aber die Bezüge zu Kahlos Kunst dürften für Kinder nicht leicht herzustellen sein. Die Künstlerin selbst ist unverkennbar, dafür sorgen schon die berühmten dicken und zusammengewachsenen Augenbrauen (der in ihren Bildern oft be-

tonte Damenbart geht hier unter), wenn es aber um ihre Bilder geht, muss man schon etwas Hintergrundwissen haben, um die kleinen und großen Zitate zuzuordnen. Als Appetitanreger für Frida Kahlos Kunst und Einblick in die Lebensgeschichte ist das alles in Ordnung, mehr wird optisch aber nicht geliefert. Vielleicht wäre es gut gewesen, wenigstens ein oder zwei Hauptwerke fotografisch oder zumindest fotorealistisch einzubauen, aber das scheitert vielleicht an Rechtsfragen.

Mein Fazit also? Ein hübsches und kindergerechtes Buch über eine große Malerin und Vorkämpferin für Frauenrechte, das den Mut zur Individualität fördert und gleichzeitig zu einem unverkrampften Umgang mit dem eigenen künstlerischen Ausdruck animiert. Als Einblick in die Kahlosche Kunst allerdings nur bedingt geeignet. Dennoch durchaus empfehlenswert. BERNHARD HUBNER



Claire Le Men: Wenn Blumen kleine Monster wären. Eine monstermäßige Einführung in die Blumenwelt. aus dem Französischen von Ulrike Rehberg. Helvetiq 2024 · 96 S. · ab 8 · 20.00 · 978-3-03964-038-6

★★★★★

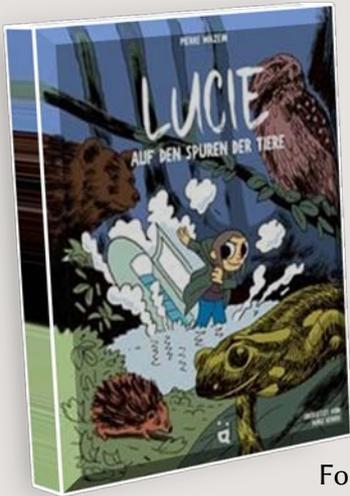
Es gab einmal eine Zeit, in der ein interessierter Mensch sämtliches Wissen seiner Zeit in seinem Kopf vereinen konnte. Ein sog. Universalgelehrter war das, und es gab einige davon. Heute wäre das wohl nicht mehr möglich: Die Menge an Wissen ist so sprunghaft gewachsen, dass man es nicht einmal mehr in Form einer Enzyklopädie veröffentlichen

könnte – bis zum Erscheinen wäre der Wissensstand schon überholt. Natürlich sollen und müssen Kinder einen entsprechenden Versuch, alles zu wissen, gar nicht unternehmen. Dennoch gibt es manche Dinge, die interessant wären, in der Fülle verfügbarer Fakten aber untergehen. Außer man findet einen Zugang, der diesen Fakten einen besonderen Reiz verleiht, sie aus der Masse hervorhebt. Claire Le Men hat solch einen Versuch gewagt – mal schauen, ob er auch gelingt.

Ihr Thema sind Pflanzen, speziell Blumen, wobei der Schwerpunkt nicht auf der zierenden Wirkung liegt, sondern eher auf besonderen Charakteristika und der Blütezeit im Laufe eines Jahres. Zwanzig Beispiele hat Le Men ausgesucht, von denen jeweils 4 bis 6 im Winter, Frühling, Sommer und Herbst erblühen. Mal sind es kleine Bodenpflanzen, mal große Bäume, mal haben sie winzige und mal gewaltig große Blüten, und auch die Aufmerksamkeit, die ihr Menschen schenken, ist ganz unterschiedlich verteilt. Ob aber Kamelie oder Mimose, ob Iris oder Klatschmohn, ob Löwenzahn oder Lavendel oder Kapuzinerkresse und Dahlie – immer werden sie in einem bebilderten Porträt vorgestellt.

Dabei treten die Blumen und Pflanzen in lebensecht gestalteten Aquarellen auf, in ihrer Gesamtwirkung und in Details, meist in kleinen Vignetten, die den ausführlichen Text ergänzen. Dieser Text schildert, immer ganz unterschiedlich aufgebaut, ihre Eigenschaften und Vorzüge, ihre Geschichte bzw. die ihres Namens, die Möglichkeit von giftigen oder arzneilich wirksamen Inhaltsstoffen und so manches Geheimnis, das nicht schon jeder kennt. Das macht Spaß zu lesen, ist einfach und verständlich ausgedrückt und trotzdem treffsicher. Bis hierhin also ein rundes Kompendium interessanter Fakten, das bereits Interessierte nur erfreut. Doch was ist mit den anderen, die sich bisher nicht besonders für Blumen begeistern konnten? Für sie (und für die übrigen zum besseren Einprägen) folgt am Ende des jeweiligen Abschnittes die Antwort auf die Titelbehauptung, was nämlich wäre, wenn Blumen kleine Monster wären.

Le Men hat dabei ihre Fantasie von allen Fesseln befreit und einfach frei assoziiert, was ihr als „monstermäßiges“ Gegenstück zu den realen Pflanzen einfiel. Für mich zunächst ein irritierender Schritt, denn bei Blumen käme ich als Letztes auf die Idee, sie zu Monstern umzufunktionieren. Doch für Kinder, das konnte ich selbst ausprobieren, ist die Idee gar nicht so weit hergeholt. Ob also Kamelionster oder Mimomonster, zunächst im Bild, dann aber auch in einem an die Fantasie appellierenden und poetischen Text wird jedem Gewächs eine neue „Identität“ zugewiesen, die oft recht stark an das Prinzip der japanischen Pflanzen-Pokémon erinnert, allerdings ohne Entwicklungsstufen und Kampfeigenschaften. Doch so prägen sich wohl tatsächlich zumindest der Name der Pflanzen und auch ein oder zwei Charakteristika bei den jungen Lesern ein. Und am Buchende werden die Leser auch noch animiert, sich selbst bei ihrer Naturbeobachtung eigene „Monster“ einfallen zu lassen. Ein ungewohnter und auch ungewöhnlicher Weg also, aber kreativ umgesetzt und für die Altersgruppe einfallsreich gedacht. Ich musste mich, wie gesagt, erst daran gewöhnen, habe aber feststellen können, dass es funktioniert. Gut also! BERNHARD HUBNER



Pierre Wazem: Lucie auf den Spuren der Tiere. aus dem Französischen: Boris Kenov. Helvetiq 2024 · 72 S. · ab 8 · 15.00 · 978-3-03964-042-3 ★★★★★

Als ich ein Kind war, gab es im Handel Hefte von Micky Maus und Fix & Foxi, die man damals noch nicht Comics nannte. Dafür hatten sie einen ganz schlechten Ruf und man sollte sich besser nicht von seinen Eltern oder Lehrern damit erwischen lassen. Dabei fanden wir diese Form des „Lesens“ sehr amüsant. Heute werden solche

Formen nicht mehr abgewertet, manches davon wird eher geadelt, man denke nur an Asterix. Und eine aus diesem Prinzip entwickelte Literaturform hat sich auch etabliert: Die Graphic Novel. Das klingt nicht nur feiner, das beinhaltet meist auch etwas mehr als nur Unterhaltung, oft geht es um wichtige und zeitgemäße Themen. Und die Zielgruppe sind oft auch mindestens ebenso sehr Erwachsene wie Jugendliche.

Im vorliegenden Fall richtet sich die GN allerdings tatsächlich an Kinder, in einem Alter ab etwa 8 Jahre sollen sie mit einigen wichtigen Fakten zum Thema Tierschutz, Rote Liste und Umwelt vertraut gemacht werden. Die Geschichten dazu gehen von einer sehr naturfernen Welt in der Zukunft aus, in der es kaum noch Tiere gibt, glücklicherweise aber noch die Erinnerung daran und ein Naturkundemuseum, das sich mit der Erforschung der Vergangenheit beschäftigt. Uns begegnen als Akteure ein Professor dieses Museums, der eine Art Zeitmaschine entwickelt hat, und das Mädchen Lucie, die mit dem Professor so gut bekannt ist, dass er sie als Versuchsperson in die heutige Zeit zurückschicken will. Das klappt nicht gleich beim ersten Mal, da landet die Zeitkapsel in der Entstehungszeit der Erde und im Jura, also zur Zeit der Dinosaurier.

Dann aber gelingt der Trip in die Jetztzeit, die aus zukünftiger Sicht noch nahezu paradiesische Zustände aufwies, da noch viele bedrohte Tiere lebten. Lucie begegnet schon bei ihrer ersten Reise dem Jungen Theo, der wenig überrascht ist und, zum Freund geworden, bereitwillig bei ihrer Feldforschung mitmacht, bis zur letzten Reise. Die Geschichten sind jeweils ca. 4 Seiten lang und widmen sich stets einer bedrohten Tierart, von der einige wichtige Fakten benannt werden. Zu diesen Texten ist zu sagen, dass sie eher an der Oberfläche kratzen, eine tiefere Durchleuchtung von Lebensgewohnheiten oder Gründen der Bedrohung ist dabei kaum möglich.

Die Texte selbst sind unterschiedlich verständlich, gerade am Anfang eher wenig für 8-Jährige geeignet, sonst meist akzeptabel, wenn auch manchmal etwas holprig übersetzt oder mit wenig passenden Scherzen aufgepeppt. Als fundiertes Sachbuch geht diese GN sicher nicht durch, aber als amüsante, manchmal auch informative und sogar spannende Geschichten wird sie ihr Publikum dennoch finden.

Dass die Tiefe oft ausbleibt, liegt natürlich auch am System der betexteten Comic-Frames, der typischen Bilderstreifen, die den hauptsächlich optischen Reiz ausmachen. Da aber keine „Info-Kästen“ eingebaut werden, muss sich alle Information auf die Sprechblasen beschränken und findet hier rasch ihre Grenzen. Dennoch haben solche Formen ihren Reiz, Farbgebung und Zeichenstil sind zeitgemäß und ansprechend, auch wenn mir persönlich die Augen der menschlichen Figuren viel zu groß sind, mehr noch, als man das von Mangafiguren kennt. Aber die Bildlandschaften sind abwechslungsreich, die Tiere für einen Comic sehr realistisch dargestellt und die Handlungsabläufe logisch und nachvollziehbar, auch wenn natürlich eine große Portion Fantasie vonnöten ist.

Jedenfalls lernt man nacheinander Elster, Ameisen, Sperlingskauz, Zwergmaus, Mondfisch, Feuersalamander, Bartgeier, Steinadler, Kuckuck, Bär und einige andere kennen, gerät fast bei jeder Mission in Gefahr, die aber mit Hilfe des Freundes Theo, der Fähigkeit, mit den Tieren zu sprechen sowie manchen bondfilm-mäßigen Gadgets alle bewältigt werden. Der manchmal etwas abrupte Szenenwechsel ist der Tatsache geschuldet, dass die Einzelgeschichten alle schon einmal zwischen 2017 und 2020 in der französischen Zeitschrift „Salamandre Junior“ veröffentlicht wurden. Daher also die strikte 4-Seiten-Taktung. Mein Fazit: Ein gut gemeinter, nicht in allen Punkten gut gemachter Versuch, Fragen von Tierschutz und Ökologie in einer modernen Form auch an diejenigen heranzutragen, die mit längeren gedruckten Texten eher wenig anfangen können oder wollen. Für den Mut zu der noch etwas ungewöhnlichen Form verdienen Autor und Verlag dennoch ein Lob. BERNHARD HUBNER



Astrid Nagl & Valeria Steiz: Auf wilden Pfoten durch die Stadt. Edition Nilferd (G&G) 2024 · 64 S. · ab 4 · 20.00 · 978-3-7074-5301-0



Gibt es eigentlich Kinder, die Tiere uninteressant finden? Selbst in unseren Smartphone-Zeiten wohl kaum. Doch eine der Entschuldigungen für den Blick aufs Display ist oft, dass es „echte“, lebende Tiere heute kaum noch gibt. Zumindest dort, wo die meisten von uns wohnen – und wenn man von Haustieren wie Hund und Katze absieht. Mehr aber erwarten die meisten Kinder nicht zu erleben, keine wirklich wildlebenden Tiere also in Sicht? Das vorliegende Buch will uns vom Gegenteil überzeugen – und das macht es geschickt.

Es ist, auch wenn die Altersangabe etwas anderes erwarten lässt, weniger ein Bilder- als ein Sachbuch. Dennoch gibt es viele sehr hübsch gemachte Illustrationen, oft doppelseitig, und in einer ansprechenden, vermutlich computerunterstützten „Spray“-Technik mit „Stiftakzenten“. Der Textanteil ist überraschend groß für Vorschulkinder, aber das Vorlesen sollte bei den sechs Geschichten, die die Handlung bilden, sehr unterhaltsam für beide Seiten sein. In diesen Geschichten spielen drei Kinder die Hauptrollen: Das Mädchen Louisa, sein

Freund Mischa und dessen kleine Schwester Rosi. Doch auch Eltern, Omas, Lehrer und Bekannte finden ihren Platz. In allen Geschichten geht es um unverhoffte Kontakte zu wildlebenden Tieren – und das in der Stadt, wenn auch sicher nicht in einem typischen Bürohausviertel. Doch es ist wie so oft: Die Natur, hier die Tierwelt, hat gelernt, mit den veränderten Bedingungen eines Lebensraumes in unmittelbarer Menschennähe zurecht zu kommen. Jedenfalls begegnen die Kinder Füchsen, Eulen, Dachsen, Bibern, Kaninchen und Krähen aus der Nähe, was allerdings, und hier kommt der erste pädagogische Ansatz ins Spiel, vor allem ihrer Geduld, Beobachtungsgabe und ihrer Zurückhaltung zu verdanken ist.

Wie so oft sind die Erwachsenen eher weniger einfühlsam als die Kinder, halten Geräusche und Hinterlassenschaften lieber für Diebe, Einbrecher oder sonstige menschliche Störenfriede. Die Kinder aber haben schnell begriffen, dass sie mit dem Lesen von Spuren und scharfer Beobachtung (auch mit Hilfsmitteln wie Fernglas oder Wildkamera) die wirklichen Übeltäter identifizieren können – wobei diese ja gar nichts so Übles tun. Damit, neben der Unterhaltung durch interessante und sogar etwas spannende Geschichten, der Forscherdrang der jungen Leser gefördert wird, gibt es zwischendurch immer kurze Abschnitte mit Sachinformationen, Vorschläge für eigenes Handeln und sogar Basteltipps. Alles zusammen motiviert zu eigener Aktivität, schafft mehr Kenntnisse und damit auch Verständnis von Wildtieren und regt mittelbar auch zu umweltbewusstem und tierfreundlichem Verhalten an. Und auch seltener gewordene Grundfähigkeiten wie konzentrierte Aufmerksamkeit, die Nutzung aller Sinne und ein offener Umgang mit „unverpackter“ Natur werden nach dieser Lektüre leichter fallen und wieder mehr ins Bewusstsein rücken. All das sind nur positive Ansätze, verbunden mit einer gelungenen Gestaltung und einem altersgruppenübergreifenden Ansprechen – was kann man mehr erwarten? Sehr gelungen also und eine starke Empfehlung wert. BERNHARD HUBNER

Unsere Altersangaben beziehen auf das Selberlesen. Zum Vorlesen sind manche Bücher schon für Jüngere geeignet.

Inhaltsverzeichnis

(1) Zoe Magdalena: Mina Wirbelfee. Coppenrath 2024	2
(2) Karen Owen: Elli und der Spion der Lüfte. Gulliver 2023	2
(3) Nina Petrick & Bianca Schaalburg: Doppelt gebucht. Tulipan Kleiner Roman 2021.....	3
(4) Stefan Boonen: Billie und seine Gene. Von Fruchtfliegen, Sommersprossen und dem Bauplan des Lebens. mixtvision 2024	4
(5) Mirjam Oldenhavé: Jakob und der Berg der vergessenen Dinge. Coppenrath 2023	5
(6) Sam G. C.: Berühmte Reiserouten. Kleine Gestalten 2024	6
(7) Christine Schulz-Reiss: Frida Kahlo – Die Farben einer starken Frau. Kindermann 2024	7
(8) Claire Le Men: Wenn Blumen kleine Monster wären. Eine monsternmäßige Einführung in die Blumenwelt. Helvetiq 2024	8
(9) Pierre Wazem: Lucie auf den Spuren der Tiere. Helvetiq 2024	9
(10) Astrid Nagl & Valeria Steiz: Auf wilden Pfoten durch die Stadt. Edition Nilpferd (G&G) 2024	10